

# Konzeption

## Kath. Kindergarten St. Elisabeth Todtmoos



**Träger:**

Kath. Kirchengemeinde Todtmoos-Bernau

**Geschäftsführerin:**

Nicole Mouttet-Ebner  
Verrechnungsstelle für Kath. Kirchengemeinden, Schopfheim

**Kindergartenleitung:**

Martina Haselwander

**Ausgabe:** Februar 2021



**Adresse des Kindergartens:**

Kath. Kindergarten  
St. Elisabeth  
Häusleweg 15  
79682 Todtmoos

07674-230

[info@kiga-todtmoos.de](mailto:info@kiga-todtmoos.de)

[www.se-todtmoos-bernau.de](http://www.se-todtmoos-bernau.de)

**Adresse des Kindergartenträgers:**

Röm. – kath. Kirchengemeinde  
Todtmoos-Bernau  
Kurparkweg 8  
79682 Todtmoos

07674-462

[sekretariat@pfarramt-todtmoos.de](mailto:sekretariat@pfarramt-todtmoos.de)

[www.se-todtmoos-bernau.de](http://www.se-todtmoos-bernau.de)

Herausgeber:

Kindergarten St. Elisabeth Todtmoos

Konzeption und Gestaltung:

Mitarbeiter und Kinder des Kindergartens St. Elisabeth

Erstauflage: Oktober 2013

Neuaufgabe: Februar 2020

Verantwortliche und Mitarbeitende:

Martina Haselwander, Katharina Schmidt, Heike Gilles, Lisa Müller, Tanja Jaekel, Kathrin Selke,  
Liane Schmidt, Sabina Pankratz, Lea Wetzel, Franziska Schmidle, Pater David, Bürgermeisterin Janette Fuchs

Alle Rechte vorbehalten



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1 Konzeption .....	7
2 Unsere Einrichtung .....	8
3 Soziales Umfeld.....	12
4 Grundlagen für die pädagogische Arbeit.....	13
5 Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung.....	19
6 Unsere pädagogische Arbeit.....	20
6.1 Auftrag unserer Einrichtung .....	20
6.2 Die pädagogische Fachkraft.....	20
6.3 Die Bedeutung des Spiels .....	21
6.4 Entwicklungs- und Bildungsbereiche.....	22
6.5 Die Beobachtung .....	27
6.6 Partizipation.....	27
6.7 Beschwerdeverfahren für Kinder .....	28
6.8 Inklusion und Integration .....	29
6.9 Sprachförderung.....	30
6.10 Kinderschutz .....	30
6.11 Geschlechtssensible Erziehung.....	31
7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	32
7.1 Partizipation der Eltern.....	32
7.2 Beschwerdeverfahren für Eltern .....	33
8 Umsetzung der Vorgaben .....	34
8.1 Im Alltag mit den Kindern.....	34
Unser Tagesablauf.....	34
Aktionen, die den Tagesablauf mitbestimmen .....	35
Räumliche Strukturen.....	36
Die Gruppen- und Funktionsräume .....	38
Gruppenübergreifendes Arbeiten.....	41
Unsere Kinderkonferenz .....	41
Die Eingewöhnung .....	41
8.2 In der Zusammenarbeit mit den Eltern .....	44
8.3 Bei der Vernetzung im Gemeinwesen.....	45
8.4 Bei der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/Seelsorgeeinheit.....	47



---

8.5 In der Zusammenarbeit im Team .....	48
9 Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung .....	50
10 Schlussworte .....	51
Quellenangaben: .....	52

## **Inhaltsverzeichnis Teil B**

### **Erarbeitete Konzepte:**

#### Im Alltag mit den Kindern

- Beobachtungskonzept
- Raumkonzept
- Bewegungskonzept
- Sprachkonzept
- Ganztagesbetreuung

#### In der Zusammenarbeit mit den Eltern

- Eingewöhnung
- Erziehungspartnerschaftskonzept

#### In der Zusammenarbeit im Team

- Teamkonzept
- Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- Anleitung von Praktikanten

#### Bei der Vernetzung im Gemeinwesen

- Übergang zur Grundschule



---

## Vorwort

---

### **Träger- die Kath. Kirchengemeinde Todtmoos-Bernau**

Liebe Freunde unseres Kindergartens St. Elisabeth,  
liebe Erzieherinnen,  
liebe Eltern,

im Namen unserer Pfarrei Unserer Lieben Frau von Todtmoos, wie auch unserer Pauliner Klostersgemeinschaft grüße ich Sie alle herzlich und bedanke mich für alles, was Sie für unseren Kindergarten in Todtmoos tun. Ein sichtbares Zeichen Ihres Engagements ist mit Sicherheit diese Konzeption, die zum Ausdruck bringt, wie wir alle um das Wohl unserer Kinder, die unser größter Schatz sind, bemüht sind.

Sie alle und insbesondere unsere Kinder, als auch unsere ganze Gemeinde Todtmoos möge der Segen des Dreifaltigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und der Schutz Mariens, die unsere Schutzpatronin in Todtmoos ist, immer begleiten.

---

Pater David Kolodziejczyk OSPPE  
Pfarradministrator & Prior  
Katholischer Träger des Kindergartens



## Politische Gemeinde

Sehr geehrte Eltern unserer Kindergartenkinder,  
Erziehungsberechtigte,

bereits 1840 hat F.W.A. Fröbel den Begriff „Kindergarten“ geprägt.  
Seine Assoziation dazu:

*„Kindergärten sind Orte an denen Kinder wie eine Pflanze gepflegt  
und heranwachsen sollen“.*

Dieser Vergleich hält auch in heutiger Zeit stand. Die Kinder, die unserem Kindergarten anvertraut werden, stellen den Mittelpunkt dar. Kinder werden hier als Einzelpersönlichkeit gesehen und respektiert, aber in gleichem Maße auch als Teil des Ganzen gesehen. Der Kindergarten soll die Brücke von der Familie in die Gesellschaft und die Gemeinde sein. Der Katholische Kindergarten St. Elisabeth ist ergänzend zum Familienleben für Kinder ein Ort der Geborgenheit und Liebe, an dem sie Begleitung erfahren.

Dieses Kindergartenkonzept soll Ihnen, liebe Eltern, in Fragen rund um den Kindergartenalltag behilflich sein. Sie lernen den Kindergarten mit vielen Details besser kennen. Die Liebe und Freude der Kindergarten Pädagoginnen zu Ihrer Arbeit wird mit diesen Informationen für alle Eltern ersichtlich und ist für alle Seiten verbindlich.

Mein Dank gilt unseren Erzieherinnen für ihren persönlichen Einsatz und für Ihre Liebe und Geduld, die sie an jedem Arbeitstag leben.

Für die Gemeinde Todtmoos

Janette Fuchs

Bürgermeisterin



---

# 1 Konzeption

---

Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder.

Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden.

Die Konzeption ist eine verpflichtende Arbeitsgrundlage des Trägers und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Sie wird immer wieder weiterentwickelt und überprüft.

Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte dar.

Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern. Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung.

Die Konzeption gibt einen Einblick in die Grundlagen, Haltungen und Arbeitsabläufe in der Einrichtung. Diese Transparenz ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.



## 2 Unsere Einrichtung

### Träger

Die Kath. Kirchengemeinde Todtmoos-Bernau ist Träger des Kath. Kindergartens St. Elisabeth in Todtmoos.

Die Verwaltung der Einrichtung hat die Verrechnungsstelle für Kath. Kirchengemeinden in Schopfheim mit der zuständigen Kindergartengeschäftsführerin Nicole Mouttet-Ebner.

### Betreuungsangebote

Unsere Einrichtung bietet in drei Gruppen Platz für insgesamt 59 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

### Verlängerte Öffnungszeit

Für Kinder ab 2 Jahren.

### Unter 3-jährige Kinder

Im Kindergarten gibt es 5 Plätze für Kinder ab 2 Jahren. Sie können nur die Zeiten der verlängerten Öffnungszeit nutzen.

Für 2-Jährige wird der doppelte Elternbeitrag erhoben.

### Ganztagesbetreuung

Für 10 Kinder über 3 Jahren steht dieses Angebot zur Verfügung.

### Öffnungszeiten

#### **Verlängerte Öffnungszeit:**

Montag – Freitag      07:30 Uhr – 14:15 Uhr

1. Abholzeit      12:15 Uhr – 12:30 Uhr

2. Abholzeit      13:00 Uhr – 14:15 Uhr

#### **Ganztagesbetreuung:**

Montag – Freitag      07:30 Uhr – 16:30 Uhr

#### **Bringzeit:**

Täglich bis 09:00 Uhr





## **Elternbeiträge**

Die Kindergartenbeiträge werden jährlich angepasst und nach den Vorgaben des Landes vom Kuratorium beschlossen. Bei der Beitragsberechnung wird die Anzahl der Kinder unter 18 Jahren in der Familie berücksichtigt.

	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind
VÖ-Betreuung	132,00 €	102,00 €	68,00 €	21,00 €
Ganztagesbetreuung	237,00 €	182,00 €	156,00 €	61,00 €

Für 2-Jährige wird der doppelte VÖ-Beitrag erhoben.

## **Ferien- und Schließungstage**

Die Ferien des Kindergartens orientieren sich an den Schulferien und werden von den pädagogischen Fachkräften und dem Träger festgelegt. Es finden zwei pädagogische Plantage pro Jahr statt: Einer im Sommer, der andere im Winter. Die pädagogischen Tage werden rechtzeitig angekündigt.

In der Regel hat der Kindergarten 26 Schließungstage im Jahr.

## **Pädagogisches Konzept**

Nach dem Situationsansatz stellen wir das Kind und seine individuelle Lebenssituation in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dabei orientieren wir uns an den Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder werden in die Gestaltung der Lernprozesse miteinbezogen und stehen auf Augenhöhe mit dem Erwachsenen. Die Gruppen- und Funktionsräume bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes Lernen innerhalb teiloffener Strukturen.

Dabei haben wir folgende Schwerpunkte:

- Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und gefördert.
- Die kulturellen und sozialen Lebenssituationen der Kinder werden berücksichtigt.
- Die Kinder werden an Entscheidungen aktiv beteiligt und können ihre Meinung äußern.
- Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen werden gemeinsam betreut und gefördert.
- Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und beteiligen sich aktiv an ihren Bildungsprozessen.
- Die Kinder erfahren in der Gemeinschaft Toleranz und Wertschätzung.



### Unsere Mitarbeiterinnen

In unserer Einrichtung arbeiten 11 päd. Fachkräfte mit unterschiedlichem Stellenumfang zwischen 15 % und 100 %.

Der Leitung des Kindergartens steht eine 40 % -Freistellung für Bürotätigkeit zur Verfügung.

Bei besonderem Bedarf wird das Team durch Sprachförderkräfte und Integrationskräfte ergänzt, die auf Antrag der Eltern eingesetzt werden.

Der Kindergarten bietet als Ausbildungsstätte die Möglichkeit für Anerkennungspraktikanten, PIA-Auszubildende, Praktikanten der Fachschule für Sozialpädagogik ihre praktische Ausbildung zu absolvieren. Außerdem hat der Kindergarten die BFD-Anerkennung und kann auch FSJ-Kräfte beschäftigen. Neben dem pädagogischen Team gibt es eine hauswirtschaftliche Kraft, einen Hausmeister, eine Reinigungskraft und eine Vertretung der Reinigungskraft.

### Räumliche Situation

Der Kindergarten wurde 1994 von der Gemeinde Todtmoos erbaut. Als besonderes Merkmal sind drei Türme von außen zu sehen. Zum Kindergarten gehört ein großzügiges Außenspielgelände mit Spielgeräten, einem Sandkasten und einem natürlichen Bachlauf.



Der Spielbereich für die Kinder ist in Gruppen- und Funktionsräume eingerichtet. Es gibt die drei Gruppenräume **Zauberland, Bauland, Spieleland**. Jede Gruppe verfügt über einen Hauptraum, einen Nebenraum und eine zweite Ebene. Die Nebenräume werden als **Forscherraum, Bücherei oder Sinnesraum** genutzt. Auf der zweiten Ebene befinden sich



ein **Sandturm**, ein **Bällebad** und ein **Kletterturm**. Des Weiteren gibt es die Funktionsräume **Werkstatt**, **Farbenland** und **Turnhalle**.

In der Freispielzeit sind die Räumlichkeiten für alle Kinder geöffnet und die Kinder können selbst entscheiden, wo und was sie spielen möchten.

In einem großen hellen Eingangsbereich stehen die Garderoben der Kinder und durch den langen Flur sind alle Räume zu erreichen.



*Eingangsbereich*

### Einteilung der Gruppen

Das **Zauberland** ist eine Kleingruppe für 12 Kinder ab 3 Jahren.

Im **Bauland** werden die 2-Jährigen in einer altersgemischten Gruppe betreut. Diese Gruppe verfügt über 22 Plätze, wobei jedes 2-jährige Kind zwei Plätze einnimmt.

Die Betreuung der Ganztageskinder findet im **Spieleland** in einer zeitgemischten Gruppe statt, in die 25 Kinder aufgenommen werden können.

### Mittagessen

Für die Kinder der Ganztagesbetreuung ist ein warmes Mittagessen verpflichtend. Die Kinder bei den verlängerten Öffnungszeiten können auf Wunsch der Eltern zum warmen Mittagessen angemeldet werden. Das Mittagessen bekommen wir von der Metzgerei Waßmer geliefert und kostet pro Mahlzeit 3,00 €. Die Essensgutscheine können immer im 10er-Pack direkt bei der Metzgerei Waßmer erworben werden. Mit der Abgabe eines Gutscheins täglich bis 9:00 Uhr im Kindergarten, werden die Kinder zum Mittagessen angemeldet. Im Küchenbereich befindet sich ein Speiseplan für die kommende Woche. Zur Essensausgabe haben wir eine hauswirtschaftliche Kraft. Haben Kinder in der Ganztagesbetreuung Nahrungsmittelallergien und Unverträglichkeiten, bringen die Eltern eigene Kost für ihre Kinder mit. Nur in diesem Fall wird das mitgebrachte Mittagessen von der hauswirtschaftlichen Kraft erwärmt.



---

## 3 Soziales Umfeld

---

### Einzugsgebiet

Todtmoos ist eine eigenständige Gemeinde im südlichen Schwarzwald und weist sich als heilklimatischer Kurort aus. Die Gemeinde umfasst 13 Ortsteile mit etwa 1800 Einwohner. Todtmoos hat einen Ortskern mit verschiedenen Geschäften und Gastronomiebetrieben, die sich auf den Tourismus eingestellt haben. Außerdem werden in der Gemeinde mehrere Kurkliniken betrieben, die für viele ein wichtiger Arbeitgeber darstellt. Die Kath. Kirche „Mariä Himmelfahrt“ ist ein bekannter Wallfahrtsort für viele Gläubige. Auch eine Evangelische Kirche ist vorhanden.

### Lage des Kindergartens

Der Kindergarten befindet sich im Ortszentrum von Todtmoos. Vom Kindergarten aus sind verschiedene öffentliche Einrichtungen, wie die Grundschule und die Bücherei in kurzer Zeit zu erreichen. Außerdem kann auch der öffentliche Spielplatz im Kurpark besucht werden. Auch Spaziergänge und Wanderungen in den nahegelegenen Wald sind möglich.

### Angebote für Familien

Todtmoos hat verschiedene Vereine, in denen sich viele Einwohner in ihrer Freizeit sportlich und kulturell engagieren. Dies sind Sportvereine, Musikvereine und Fastnachtsvereine, welche sich regelmäßig treffen und das Leben in Todtmoos mit ihren Aktivitäten bereichern.

Außerdem gibt es den Verein Aktives Todtmoos, in dem sich verschiedene Einzelhändler und Gastronomen zusammengeschlossen haben und verschiedene kulturelle Angebote organisieren.

Die Tourist-Information bietet vielfältige Programme für Familien und Kinder an, z.B. Wanderungen, Heimatmuseumsführungen, Bergwerkführungen, Kino für Kinder.

### Familiäre Hintergründe

In Todtmoos leben viele Familien aus unterschiedlichen Herkunftsländern, die hier Arbeit und Wohnraum gefunden haben. Die verschiedenen gesellschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen bereichern und prägen das Zusammenleben im Kindergarten.

Die Kinder kommen aus unterschiedlichen Familienstrukturen zu uns in den Kindergarten (Ein-Eltern-Familien, Patchworkfamilien, Großfamilien).



---

## 4 Grundlagen für die pädagogische Arbeit

---

### 4.1 UN-Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention enthält Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

Die zehn Grundrechte der Kinder:

1. Das Recht auf Gleichheit.
2. Das Recht auf Gesundheit.
3. Das Recht auf Bildung.
4. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
5. Das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln.
6. Das Recht auf gewaltfreie Erziehung.
7. Das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung.
8. Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

### 4.2 SGB Sozialgesetzbuch Kindertagesbetreuungsgesetz

Im SGB III, §22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
2. Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und Ergänzen.
3. Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche



und geistige Entwicklung. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

### **4.3 Der Kinderschutz**

Schutzauftrag § 8a, SGB VIII:

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern, sowie gegebenenfalls das Kind, sollen miteinbezogen werden, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

### **4.4 Die Betriebserlaubnis**

#### Erfordernisse an die Betriebserlaubnis

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitsförderndes Lebensumfeld, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§45, SGB VIII).

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn

- die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind.
- gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden.
- die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden.
- die Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.



## **4.5 Weitere Anforderungen**

### **Partizipation der Eltern**

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen. (§ 22a, SGB VIII)

### **Partizipation der Kinder**

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. (§ 8, SGB VIII)

### **Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung**

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (§ 22a, SGB VIII)

### **Geschlechtssensible Erziehung**

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung Mädchen und Jungen zu fördern. (§ 9 SGB VIII)

### **Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung**

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

### **Nachweis der ärztlichen Beratung und zum Impfschutz**

Bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten gegenüber dieser einen Nachweis darüber zu erbringen, dass vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf den Impfschutz des Kindes erfolgt ist. (§ 34 Abs. 10a IFSG)



#### **4.6 Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten**

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt:

- Was kann das Kind?
- Was will das Kind?
- Was braucht das Kind?
- Wie erfährt das Kind die Welt?
- Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?
- Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilnimmt?
- Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der Würde des Kindes gerecht?

Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens. Darüber hinaus geht es darum, Kindergärten in das Bildungssystem aufzunehmen, eine Vernetzung und eine Qualitätssicherung.

Der Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit. Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

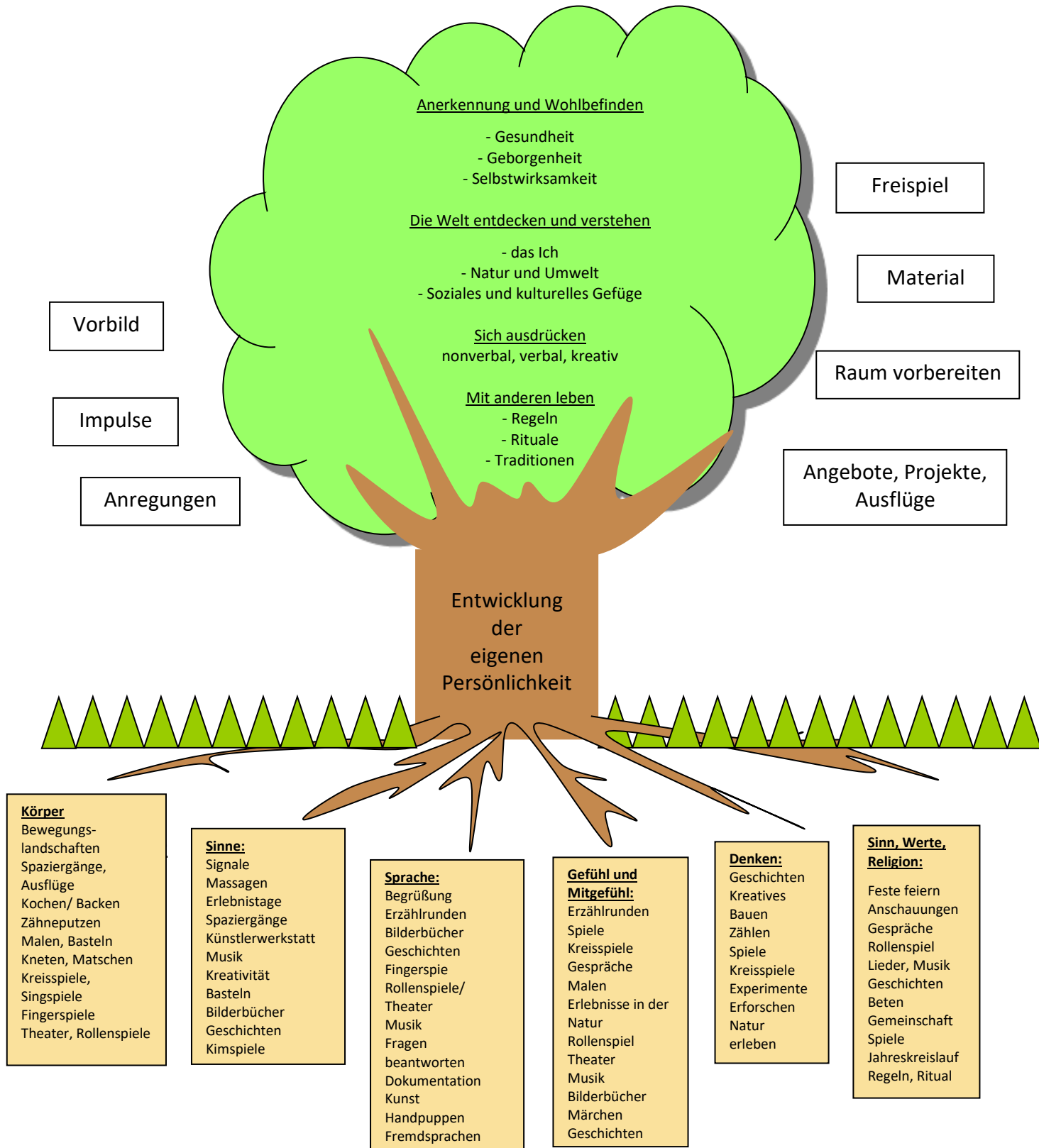
Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

Die Ziele des Orientierungsplanes sind für alle Kindergärten in Baden-Württemberg verbindlich. (§ 9 KitaG-BW)





**Der Entwicklungsbaum nach dem Orientierungsplan**





## Die Erklärung des Entwicklungsbaumes

### Die Wurzeln:

Das Kind entwickelt sich zuallererst in seinen „Wurzeln“. Dazu zählen z.B. alle Grundbewegungsformen, wie krabbeln, rutschen, schaukeln, und vielen weiterem. Im Kindergarten bieten wir dem Kind die Möglichkeit, diese Wurzeln zu stärken. Wie auch bei einem Baum benötigt es dazu Nährstoffe, die von außen kommen.

### Die Nährstoffe (Erde, Regen, Sonne):

Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für die Nährstoffe und Anregungen von außen. Dies sind z.B. das Bereitstellen des Materials, die Vorbildfunktion, die Angebote und auch das Freispiel. Dadurch bekommt das Kind die Möglichkeit sich in all diesen Bereichen auszuprobieren, Neues zu entdecken, zu experimentieren und Erlebtes zu vertiefen und zu festigen.

### Der Stamm:

Das Kind entwickelt mit all seinen Stärken und individuellen Entwicklungsbesonderheiten eine eigene Persönlichkeit. Jetzt kann sich das Kind in seinen vielen verzweigten Ästen weiterentwickeln und entfalten.

### Die Baumkrone:

Das Kind entdeckt seine Welt und lernt sie zu verstehen, es kann sich ausdrücken, mit anderen leben und sich in der Welt zurechtfinden. Vielfältige Angebote ermöglichen ein Wachstum in den Zweigen. Je mehr Anregungen das Kind bekommt, desto mehr können sich die Äste verzweigen und vergrößern.





---

## 5 Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung

---

### **Erziehung**

Erziehung wird hier verstanden als bewusstes und gezieltes Handeln der pädagogischen Fachkräfte, das die Bildungsprozesse der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt. Erziehung geschieht direkt durch Ermutigung, Aufforderung, Setzen und Verändern von Grenzen u. ä. Dabei spielt die Haltung und das Verhalten der Erwachsenen als Vorbilder eine entscheidende Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den pädagogischen Alltag nach didaktischen Prinzipien und Methoden der Elementarpädagogik.

Tageseinrichtungen für Kinder haben einen eigenständigen Bildungsauftrag und sind Teil des Bildungssystems.

### **Bildung**

Bildung wird verstanden als Selbst-Bildung; d.h. die Kinder sind selbst aktiv, sie nehmen die Welt und ihre Zusammenhänge wahr, erforschen sie und eignen sie sich an (Bildungsprozesse).

Indem die Kinder das tun, erschaffen sie sich ein Bild von der Welt, ihren Zusammenhängen sowie ihrer Position in ihr (Konstruktion). In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen tauschen die Kinder Ideen aus, vertiefen ihr Verständnis, setzen sich mit anderen Sichtweisen auseinander und erkennen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, um Probleme zu lösen oder Phänomene zu erklären (Ko-Konstruktion).

### **Betreuung**

Betreuung konkretisiert sich im Verhalten der pädagogischen Mitarbeiter(innen), in der Art und Weise des Zusammenlebens in der Einrichtung und in der Gestaltung der Räume. Dadurch wird den Kindern Geborgenheit, Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt und sie können mutig die Welt entdecken und sich selbstbewusst entwickeln.

Betreuung ist eine Grundvoraussetzung für die Erziehungs- und die Bildungsprozesse der Kinder.



---

## 6 Unsere pädagogische Arbeit

---

### 6.1 Auftrag unserer Einrichtung

Der Auftrag unserer Einrichtung richtet sich nach:

- Dem Orientierungsplan Baden-Württemberg
- Den Gesetzlichen Grundlagen
- Dem kath. Jahreskreislauf
- Den Christlichen Werten
- Eigenen konzeptionellen Erarbeitungen

### 6.2 Die pädagogische Fachkraft

„Das pädagogische Handeln wird beeinflusst durch die persönliche Erfahrung, die Haltung, das Wissen und das Können der pädagogischen Fachkraft. Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft ist geprägt von den demokratischen Werten unserer Gesellschaft und der Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen.“

*Aus dem Orientierungsplan BW*

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte basiert auf:

- Respekt, Achtung und Wertschätzung
- Demokratisches Handeln
- Vorurteilsfreiheit und Toleranz
- Geduld und Verständnis
- Vorbild
- Freude und Offenheit
- Echtheit und Glaubwürdigkeit (Authentizität)
- Einfühlungsvermögen
- Neugierde
- Lernender und Lehrender

Die pädagogische Fachkraft sieht das Kind als Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen jedes einzelnen Kindes und ermöglicht individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Dabei achtet sie das Kind als gleichwertige Person.

Die pädagogische Fachkraft bietet dem Kind:

- Orientierung, Sicherheit und Halt durch liebevolle Zuwendung
- Struktur durch Regeln und Rituale
- Geduld und Verständnis



- Das Vorleben von Werten, Ansichten und Normen in einer guten Vorbildfunktion
- Ermutigung
- Vertrauen und Geborgenheit
- Eine anregend gestaltete Umgebung
- Herausforderungen
- Begleitung und Unterstützung

### **6.3 Die Bedeutung des Spiels**

Durch das Spielen entwickelt und bildet sich das Kind selbst. Es sammelt Erfahrungen und Erlebnisse, die für die Stärkung seiner Persönlichkeit bedeutungsvoll sind. Spielen ist die dem Kind eigene Art sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen und zu begreifen und letztendlich zu verstehen.

Das Freispiel nimmt in unserer Einrichtung einen großen Teil des Tagesablaufes in Anspruch und verläuft in verschiedenen Phasen, auch im Außenspielbereich. Das Kind kann über Material und Tätigkeit frei wählen und entscheidet sich, ob es alleine oder mit anderen spielen möchte. Es beschäftigt sich intensiv mit Materialien und Spielinhalten, wozu es momentan die größte Lernbereitschaft hat. Auch über den Spielort und die Spieldauer entscheidet das Kind.

Voraussetzung für das Freispiel ist eine anregende und ansprechende Raumgestaltung mit vielfältigem und ausreichendem Material.

Ziel des freien Spielens ist es, Kindern Gelegenheit zu geben, ihre eigenen Interessen zu verfolgen, sich in Selbstständigkeit zu üben und Kontakte zu anderen Kindern aufzunehmen.

Das Freispiel erfordert verlässliche Regeln, die mit den Kindern besprochen und weiterentwickelt werden. Während der Freispielzeit finden vielfältige Angebote statt, die die Kinder freiwillig und je nach Interesse nutzen können.

Aktuelle Ereignisse und Ideen der Kinder beeinflussen und verändern das Freispiel.



## 6.4 Entwicklungs- und Bildungsbereiche

Folgende Bildungs- und Entwicklungsbereiche aus dem Orientierungsplan werden in unserer Einrichtung umgesetzt:



Entwicklungs- und Bildungsbereich:  
Sinne



Entwicklungs- und Bildungsbereich:  
Sprache



Entwicklungs- und Bildungsbereich:  
Sinn, Werte, Religion



Entwicklungs- und Bildungsbereich:  
Körper



Entwicklungs- und Bildungsbereich:  
Denken



Entwicklungs- und Bildungsbereich:  
Gefühl und Mitgefühl

### ➤ Sprache

Kinder nehmen die Sprache zunächst nicht mit dem Verstand, sondern mit allen Sinnen auf. Mimik, Bewegung und Gesang sind weitere Ausdrucksmöglichkeiten. Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen, sowie weiterzugeben.

#### Zielsetzungen:

Kinder ...

- verbessern ihre Ausdrucksfähigkeit und erweitern ihren Wortschatz.
- erweitern ihre Sprachkompetenzen.



- kommunizieren mit anderen und setzen sich mit ihren Mitmenschen auseinander.
- mit einer anderen Herkunftssprache erlernen Deutsch als Zielsprache und bauen sie aus.
- erfahren andere Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum.
- lernen Schrift als Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein.

#### Spracherlebnisse in unserer Einrichtung:

- Sprachanregende Umgebung zum Erzählen, Reden, Singen, Fragen stellen
- Morgenkreis, Erzählrunden, Kinderkonferenz
- Geschichten erzählen und vorlesen, Bilderbücher betrachten
- Rollenspiele, Theater, Kasperle
- Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele, Sprechrhythmen werden geübt und Spaß an der Sprache vermittelt
- unterschiedliche Sprachen und Dialekte wecken vielfältiges Interesse an der Sprache
- ISK (intensive Sprachförderung im Kindergarten)

#### ➤ Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr, erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Kinder erleben im aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Sie brauchen vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.

#### Zielsetzungen:

Kinder ...

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.
- erlangen durch differenzierte Entwicklung und Nutzung der Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeiten und lernen achtsam zu sein.
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen von der Welt, ästhetisch und künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.
- nutzen alle ihre Sinne, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.



Sinneseindrücke in unserer Einrichtung:

- im Bällebad
- beim Bauen und Konstruieren erleben die Kinder Formen, Strukturen, Farben, Gewichte, Größen
- im Rollenspiel und im allgemeinen Freispiel
- beim Spielen in der Natur, Wanderungen, Waldtage
- im täglichen Umgang mit unterschiedlichen Materialien
- beim Spielen mit den Sinnes- und Spielkästen
- bei Koch- und Backangeboten, Gartenarbeit
- bei Kreisspielen, Rhythmik, Turnen, Klanggeschichten

➤ Körper

Das Kind erschließt sich seine Umwelt durch seinen Körper, in der aktiven Auseinandersetzung, der Bewegung und mit allen Sinnen. Gerade im Kindergartenalter ist das Entdecken, Experimentieren und Erforschen mit einem enormen Betätigungs- und Bewegungsdrang verbunden.

Zielsetzungen:

Kinder ...

- erleben den eigenen Körper und sein Wirken.
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- entwickeln ein positives Körpergefühl.
- erweitern und verfeinern ihre grob- und feinmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- erfahren und erleben den Körper als Ausdrucksmittel.

Einsatz des Körpers in unserer Einrichtung:

- im Rollenspiel, bei Kreis- und Fingerspielen
- bei Tanz, Theater, Musik, Kasperle
- im Kletterturm, Bewegungsraum, Außenspielgelände
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Freispiel
- großes Angebot an Bastelmaterial und Material zum Werken
- beim Händewaschen, Zähneputzen, Kochen und Backen
- bei Ausflügen und Wanderungen





## ➤ Sinn, Werte und Religion

Kinder erleben eine Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen.

Um ihre Lebenswelt zu strukturieren und ihrem Handeln Orientierung zu geben, bedarf es eines Sinnhorizontes und eines Wertgefüges.

### Zielsetzungen:

Kinder ...

- erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen unter Berücksichtigung vorhandener religiöser und weltanschaulicher Traditionen.
- werden sich ihrer eigenen Identität bewusst.
- erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur.
- entwickeln Vertrauen in das Leben.

### Religiöse Erlebnisse in unserer Einrichtung:

- bei Festen im kirchlichen Jahreskreis (Ostern, Weihnachten, u.a.)
- in Bilderbüchern, Geschichten, Rollenspielen werden religiöse Geschichten veranschaulicht, vertieft und bearbeitet
- musikalische Begleitung und singen von religiösen Liedern
- beim Besuch in der katholischen und evangelischen Kirche
- im respekt- und vertrauensvollen Umgang untereinander und zur Natur

## ➤ Denken

Schon früh können die Kinder Zusammenhänge von Tun und Wirken erkennen. Es entwickelt sich bereits recht früh ein Verständnis für Mengen: „Eins und Viele“.

Die Sprache bringt das weitere Denken immer weiter voran. Gerade mit „Warum“-Fragen erschließt sich das Kind einen großen Teil seiner Umwelt. Das Denken der Kinder findet überwiegend in Bildern statt.

### Zielsetzungen:

Kinder ...

- beobachten ihre Umgebung genau und stellen Vermutungen auf.
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- erkennen Muster, Regeln, Symbole, um die Welt zu erfassen.
- entwickeln Mengenvorstellungen.
- erstellen Pläne (Bauplan, Wegskizze, usw.).
- stellen Fragen und suchen nach Antworten.



- Experimentieren.
- erforschen technische und mathematische Dinge.
- reflektieren Regeln und Zusammenhänge.
- bringen ihre Gedanken, Träume, Vorstellungen und Wünsche zum Ausdruck .

#### Denkanregende Umgebung in unserer Einrichtung:

- beim Bauen und Konstruieren
- im Rollenspiel
- im Freispiel
- beim Ausprobieren, Gestalten und Experimentieren
- bei Regel- und Tischspielen, Puzzles
- Vorschularbeit und Arbeitsblättern
- in der Kinderkonferenz

### ➤ Gefühl und Mitgefühl

Der Umgang mit anderen Menschen wird von Emotionen getragen. Den richtigen Umgang mit Gefühlen erlernt ein Kind. Dabei entwickelt es ein Bewusstsein für seine eigenen Emotionen und wird fähig angemessen mit ihnen umzugehen. Es nimmt die Emotionen der anderen wahr, kann darauf reagieren und zeigt Mitgefühl und Einfühlungsvermögen

#### Zielsetzungen:

Kinder ...

- entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- lernen mit den eigenen Gefühlen umzugehen.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl.
- erfahren Wertschätzung.
- nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und reagieren angemessen.
- lernen eigene Stärken und Schwächen kennen und lernen damit umzugehen.

#### Gefühl und Mitgefühl kommen in unserer Einrichtung zum Ausdruck:

- im sozialen Miteinander
- in Erzählrunden und Gesprächen
- bei Märchen und Geschichten
- beim Malen von Bildern oder beim Basteln
- in Kreisspielen, Liedern, Theaterstücken
- Erlebnisse in der Natur



## **6.5 Die Beobachtung**

Eine intensive Beobachtung jeden Kindes ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Beobachtung erfahren wir die Spielthemen der Kinder und ihre individuellen Stärken und Interessen. Entsprechend werden Angebote geplant, Spiel- und Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt und die Spielräume gestaltet.

Folgende Beobachtungsformen werden bei uns verwendet:

- Ravensburger Entwicklungsbogen
- Grenzsteine der Entwicklung
- Beobachtungsbogen nach Perik, Seldak, Sismik
- Bildungs- und Lerngeschichte
- Soziogramm
- Portfolio

Die Beobachtungen sind Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die mindestens einmal im Jahr stattfinden, aber auch für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, um das Kind ganzheitlich zu fördern.

Auch gibt es innerhalb des Teams regelmäßig einen Austausch über den Entwicklungsstand und die Themen der Kinder, um möglichst jedes Kind mit seinen Stärken und Interessen wahrzunehmen.

Die Beobachtungen werden für Elterngespräche und zur Weiterreichung an andere Institutionen in einem Vorlagenraster dokumentiert.

## **6.6 Partizipation**

Die Kinder werden in unserer Einrichtung in viele Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Indem sie ihren Alltag möglichst selbstbestimmend gestalten können, sammeln sie grundlegende Erfahrungen und sind selbstwirksam. Sie werden angeregt sich eine eigene Meinung zu bilden, Bedürfnisse zu äußern, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, Konflikte zu lösen und Verantwortung zu tragen für ihre Entscheidungen und deren Folgen.

Gleichzeitig erleben sie andere Meinungen und lernen andere Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse zu finden. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen verstehen die Kinder als gleichwertige Personen und zeigen Interesse an ihren Erlebnissen und Ideen. Die individuellen Bedürfnisse der 2-Jährigen werden insbesondere im pflegerischen Bereich besonders berücksichtigt und auf ihre Selbstwirksamkeit geachtet.



In unserer Einrichtung können die Kinder:

- Im Morgenkreis entscheiden, wo und was sie spielen möchten.
- Bei der Raumgestaltung ihre Interessen und Bedürfnisse miteinbringen.
- Die Auswahl des Spielmaterials nach ihren Interessen mitbestimmen.
- In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen Entscheidungen treffen und ihre Meinung frei äußern.
- Einen Portfolioordner führen.
- Projekte und Feste gemeinsam planen und durchführen.

### **6.7 Beschwerdeverfahren für Kinder**

Im Rahmen der Teilhabe und der Mitwirkung werden die Kinder angeregt ihre Wünsche, Bedürfnisse und auch Beschwerden zu äußern. Die Rückmeldungen der Kinder geben Anlass für Verbesserungen und für eine kritische Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit und des eigenen Handelns.

Beschwerden der Kinder über drei Jahren:

- Die Kinder können im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz oder gegenüber den pädagogischen Fachkräften ihre Meinung und ihre Beschwerden frei äußern.
- Ein wertschätzender und respektvoller Umgang mit den Äußerungen der Kinder schafft Vertrauen.
- Beschwerden der Kinder können auch durch andere, z.B. ihre Eltern, an zuständige Personen herangetragen werden.
- Beschwerden der Kinder werden ernst genommen, überprüft und entsprechende Maßnahmen eingeleitet.
- Bei Streitigkeiten der Kinder werden sie unterstützt selbst Lösungen zu finden und Kompromisse zu schließen.
- Innerhalb des pädagogischen Teams werden Beschwerden und Rückmeldungen der Kinder thematisiert und mögliche Lösungen besprochen.
- Beschwerden der Kinder werden je nach ihrer Sachlage verschwiegen behandelt.
- In der Kinderkonferenz werden Beschwerden protokolliert und in der nächsten Sitzung überprüft.



Beschwerden der Kinder unter drei Jahren:

- Non-verbale Ausdrucksformen, wie Aggressionen, Unwohlsein, Unmut, defensiver Rückzug werden beachtet.
- Einfühlsam und achtsam werden individuelle Ausdruckszeichen der Kinder wahrgenommen.
- Eindrücke und Wahrnehmungen werden mit den Eltern besprochen und aufeinander abgestimmt.
- Bei Auffälligkeiten werden entsprechende Maßnahmen und Lösungsvorschläge im Team thematisiert.

### **6.8 Inklusion und Integration**

In unserer Einrichtung werden Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen betreut, sofern die Rahmenbedingungen dies zulassen. Für jedes Kind soll es möglich sein sich unabhängig von seiner Behinderung, Krankheit oder Auffälligkeit in seinem nächsten sozialen Umfeld positiv zu entwickeln und sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben. Wir versuchen jegliche Form der Ausgrenzung zu reduzieren und möchten die gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung stärken.

Unsere Einrichtung besuchen Kinder:

- Mit einem erhöhten Förderbedarf, z.B. bei Entwicklungsverzögerungen oder Verhaltensauffälligkeiten.
- Mit Behinderungen, sofern die räumlichen Gegebenheiten dies zulassen.
- Mit unterschiedlichen sprachlichen-kulturellen Voraussetzungen und Migrationshintergrund.
- Aus verschiedenen sozialen Zusammenhängen und Strukturen.

Um die Inklusion erfolgreich umzusetzen, bedarf es einer engen Zusammenarbeit der Einrichtung mit den zuständigen Institutionen, Therapeuten und den Eltern.

Bei einem erhöhten Betreuungsaufwand kann durch die Eltern eine Integrationskraft beantragt werden.



## 6.9 Sprachförderung

Die Sprachförderung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Mit Angeboten schaffen wir besondere Sprachanreize, wie mit Kreisspielen, Gesprächsrunden, Geschichten, Bilderbüchern und Liedern. Auch im Freispiel kann das Kind in einer sprachanregenden Umgebung und im sozialen Miteinander seine sprachlichen Fertigkeiten üben. Für Kinder mit einem erhöhten Sprachförderbedarf findet mit Zustimmung der Eltern eine gezielte Sprachförderung in Kleingruppen statt, nach den Richtlinien von Kolibri. Für die 2-jährigen Kinder finden altersgerechte Sprachförderangebote, wie Bilderbücher und Fingerspiele, in der Gruppe statt. Auch in Spielsituationen und im gemeinsamen Austausch erleben sie die älteren Kinder als Sprachvorbilder und können ihre Sprachkompetenzen erweitern.

## 6.10 Kinderschutz

Der Schutz aller Kinder vor Übergriffen, Grenzverletzung und Missbrauch ist in jeder Kindertageseinrichtung verpflichtend. Durch die Förderung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, wird es gestärkt und lernt auch mit schwierigen Situationen umzugehen.

Folgende Maßnahmen verhelfen das Kind zu schützen:

- Erstellung eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes
- Partizipation der Kinder
- Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Präventionsordnung stellt an die Beschäftigten einer Kindertageseinrichtung verpflichtende Anordnungen zur Einhaltung des Schutzauftrages.

Dazu gehören:

- Selbstauskunftserklärung
- Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis alle fünf Jahre
- Erklärung zum grenzachtenden Umgang
- Einhaltung des Verhaltenskodex
- Schulungen und Fortbildungen alle zehn Jahre

Im Rahmen des Kinderschutzes gibt es verschiedene Rechtsgrundlagen und Verfahren zur Sicherung des Kindeswohls.

Dazu gehört die **Meldepflicht** des Trägers beim Landesjugendamt, wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist.

Der Träger verpflichtet sich den **Schutzauftrag** bei einer Kindeswohlgefährdung in der Einrichtung umzusetzen. Dazu gehören die Beobachtungen Fachkräfte hinsichtlich einer Gefährdung und die Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung. Bei Anhaltspunkten für



eine Gefährdung wird eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen. Als weiterer Schritt werden die Personensorgeberechtigten des Kindes miteinbezogen zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos. Bei einer hohen Gefährdungseinschätzung wird der Träger das Jugendamt informieren, insbesondere wenn andere geeignete Hilfen nicht möglich sind oder die Erziehungsberechtigten empfohlene Hilfen ablehnen.

### **6.11 Geschlechtssensible Erziehung**

Alle Kinder in unserer Einrichtung bekommen die Möglichkeit sich unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenvorstellungen zu entwickeln und zu entfalten.

Dazu gehören:

- Bilderbücher, in denen Rollendarstellungen von Mädchen und Jungen thematisiert sind und diese kritisch hinterfragt werden.
- Spielbereiche und Räume, die Spielthemen von Mädchen und Jungen gleichermaßen zulassen.
- Angebote im technischen und hauswirtschaftlichen Bereich für Kinder beider Geschlechter.
- Die Bedürfnisse und Vorlieben von Mädchen und Jungen werden berücksichtigt unabhängig ihres Geschlechts, d.h. die Kinder können ihre Spielbereiche frei auswählen.





## 7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte und Eltern gleichberechtigt zusammenarbeiten und gemeinsam für die Entwicklungsprozesse des Kindes Verantwortung tragen.

Sie tauschen sich regelmäßig über ihre Erziehungsvorstellungen, Erziehungsmethoden und ihr Bildungsverständnis aus und reflektieren gemeinsam die Entwicklungsschritte des Kindes. Die Eltern sind als aktive Partner in das Lernen ihrer Kinder einbezogen. Dieser Austausch ist getragen von gegenseitiger Anerkennung, Wertschätzung und Interesse.

Kindergartenkinder leben in zwei unterschiedlichen Lebenswelten, in der Familie und im Kindergarten und sie vollziehen täglich den Übergang von einer Lebenswelt in die andere und umgekehrt. Aus der Perspektive des Kindes stellt das Bewältigen dieser Übergänge eine beachtliche Leistung dar. Für sein Wohlbefinden und seine Entwicklung ist das Kind deshalb darauf angewiesen, dass sich beide Lebenswelten kennen und wertschätzen.

### 7.1 Partizipation der Eltern

Die Partizipation der Eltern zeigt sich in einem wertschätzenden Umgang miteinander und in der Beteiligung der Eltern an der Bildungsarbeit in der Einrichtung. Die Eltern erleben von Beginn an, dass sie in der Einrichtung willkommen sind und die Zusammenarbeit mit ihnen gewünscht ist. Gleichzeitig erhalten sie fachliche Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte und eine Erweiterung ihrer pädagogischen Kompetenzen zum Wohle der Kinder.

Die Eltern werden bei uns miteinbezogen:

- An Elternabenden, die sich an den Themen der Eltern orientieren.
- Bei der Wahl der Elternvertreter für den Elternbeirat.
- An Elternaktionen, wie beim gemeinsamen Adventskranzbinden und verkaufen.
- Bei Gemeinsamen Festen und Feiern im Jahreskreis.
- An Eltern-Kind-Aktionen, wie Laternenbasteln oder Ausflüge, an denen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern teilnehmen können.
- An Erlebnistagen, an denen Eltern ihre Fähigkeiten und Kenntnisse den Kindern vermitteln, z.B. Berufe oder Hobbies vorstellen.
- Bei der Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten und bei gelegentlichen Hospitationen.





- An Elterngesprächen und dem täglichen Austausch beim Bringen und Abholen.
- Bei der Weitergabe von Informationen durch Aushänge und die Kita-Info-App.
- Bei Umfragen zur Ermittlung der Zufriedenheit und von Seite der Gemeinde zur Bedarfsplanung.

## **7.2 Beschwerdeverfahren für Eltern**

Die Anliegen von Eltern werden ernst genommen und eine Meinungsäußerung ist sogar erwünscht. Benannte Unzufriedenheit oder Veränderungswünsche werden als Anregung zur Weiterentwicklung verstanden.

Eltern haben in unserer Einrichtung verschiedene Möglichkeiten ihre Meinung zu äußern:

- Rückmeldungen von Eltern können beim Bringen und Abholen an die pädagogischen Fachkräfte oder an die Leitung gerichtet werden.
- Bei wichtigen Angelegenheiten vereinbart die Leitung einen Gesprächstermin mit den Eltern, um sich über deren Anliegen zu informieren und eine für alle möglichst zufriedenstellende Lösung zu finden.
- Anliegen der Eltern können auch an den Elternbeirat gerichtet werden, der die Leitung darüber informiert und dabei vermittelt.
- Im Flurbereich steht ein Briefkasten für Rückmeldungen der Eltern in schriftlicher Form an den Elternbeirat und an die Leitung.





## 8 Umsetzung der Vorgaben

### 8.1 Im Alltag mit den Kindern

#### Unser Tagesablauf

##### **7:30 Uhr bis 9:00 Uhr**

In dieser Zeit kommen alle Kinder in den Kindergarten. Wir treffen uns in den jeweiligen Stammgruppen.

##### **9:00 Uhr bis 9:30 Uhr**

Die Kinder treffen sich im Morgenkreis. Wir begrüßen uns, singen Lieder, machen Fingerspiele und tauschen uns aus. Außerdem besprechen wir den Tagesablauf und Angebote im Anschluss. Die Kinder können sich entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten.

##### **9:30 Uhr bis 11:00 Uhr**

Es ist Freispielzeit und die Kinder haben die Möglichkeit nach ihren Interessen und Bedürfnissen das Spielangebot zu nutzen. Dazu wechseln sie auch die Räume und erleben eine Vielfalt an Möglichkeiten. Durch das Eintragen auf einer Tafel und durch Absprachen verläuft dies strukturiert. Die Kinder haben in der Zeit auch die Möglichkeit zu frühstücken. In jeder Stammgruppe befindet sich dazu ein Esstisch. Es finden gruppenübergreifende Angebote statt zu verschiedenen Themen, wie Experimente, Jahreszeiten und Feste, usw.

##### **11:00 Uhr bis 12:15 Uhr**

Die Kinder kommen zurück in ihre Stammgruppe. Dort finden noch gruppeninterne Aktionen statt, wie ein Spielkreis, eine Geschichte, Geburtstagsfeier, usw. Auch gehen die Kinder mit ihren Gruppen zum Freispiel in den Garten oder machen einen Spaziergang.

##### **12:15 Uhr bis 12:30 Uhr**

Es ist die erste Abholzeit und für manche der VÖ-Kinder ist der Kindergarten zu Ende.



**12:30 Uhr bis 13:00 Uhr**

Es gibt ein warmes Mittagessen für die Ganztageskinder und angemeldeten VÖ-Kinder. Die Anderen essen ihr zweites Vesper. Die Mittagszeit verbringen die Kinder in ihrer Stammgruppe.

**13:00 Uhr bis 14:15 Uhr**

Freispiel und Abholzeit für die VÖ-Kinder.

**14:00 Uhr bis 14:45 Uhr**

Die Ganztageskinder treffen sich im Spieleland und verbringen eine Ruhezeit.

**14:45 Uhr bis 16:00 Uhr**

Nach einer Zwischenmahlzeit finden Angebote im Kindergarten, Spaziergänge oder Ausflüge statt.

**16:00 Uhr bis 16:30 Uhr**

Abholzeit für die Ganztageskinder

**Aktionen, die den Tagesablauf mitbestimmen**

- **Vorschule:** Einmal wöchentlich findet für die zukünftigen Schulanfänger ein Vorschulangebot statt
- **Sprachförderung:** Es findet regelmäßig Sprachförderung im Rahmen von Kolibri statt.
- **Erlebnistage:** Regelmäßig werden Ausflüge, Exkursionen, Besichtigungen in der näheren Umgebung oder im Kindergarten organisiert.
- **Feste und Feiern:** Gemeinsam feiern wir religiöse Feste, aber auch besondere Anlässe, wie Abschiedsfeste und Geburtstagsfeiern.
- **Toni Tönchen:** Ein musikalisches Frühförderangebot durch eine private Musikschule, für Kinder, die von ihren Eltern dazu angemeldet wurden.
- **Heilpädagogische Maßnahme:** Ein Angebot für Kinder mit Förderbedarf nach Bewilligung des Landratsamtes, durch eine externe Heilpädagogin.



## Räumliche Strukturen

In unserer Einrichtung gibt es drei Gruppenräume: **Zauberland, Bauland und Spieleland**. Jede Gruppe verfügt über einen Hauptraum, einen Nebenraum und eine zweite Ebene. Jeder Hauptraum ist mit einer Kochzeile ausgestattet. Dazu gehören zwei Herdplatten, ein Backofen und ein Spülbecken. Es gibt einen Esstisch zum Frühstück und zum Mittagessen und ein kleiner Maltisch steht bereit. Alle drei Haupträume sind identisch konstruiert mit einer Rampe und zwei Stufen inmitten des Raumes. Durch einen Zugang kommt man direkt in den Garten.



*Gruppenraum mit Küchenzeile und Treppe*

Neben dem Hauptraum befindet sich ein Nebenraum, der als **Forscherraum, Bücherei oder Sinnesraum** genutzt wird. Der Rollenspielraum gehört zum Zauberland, die Bücherei zum Bauland und der Ruheraum zum Spieleland. Jede Gruppe gestaltet diesen Raum individuell.

Eine Treppe führt zu einer zweiten Ebene. Hier befinden sich eine Empore für den Morgenkreis, ein Materialraum und ein Funktionsraum, der als **Sandturm, Bällebad, Kletterturm** genutzt wird. Der Sandturm gehört zum Zauberland, das Bällebad zum Bauland und der Kletterturm zum Spieleland. Alle drei Gruppenräume sind auf der zweiten Ebene durch einen Fluchtweg miteinander verbunden.



Morgenkreis



Kletterturm

Jedem Gruppenraum ist ein weiterer Funktionsraum (**Werkstatt, Farbenland, Turnhalle**) zugeteilt, der während der Freispielzeit für die Kinder geöffnet ist. Die Zuständigkeit für diese Räume wechselt turnusmäßig.



Turnhalle, Farbenland, Werkstatt



Auch bietet der Kindergarten einen anregenden und weitreichenden **Außenspielbereich**.



## Die Gruppen- und Funktionsräume

### Das Zauberland:

Vom Eingang aus gesehen ist das Zauberland der erste Hauptraum. Das Zauberland ist eine VÖ - Kleingruppe. Bis zu 12 Kinder von drei bis sechs Jahren können hier aufgenommen werden. Im Zauberland ist vielfältiges Material für Rollenspiele zu finden.

### Forscherraum:

Im Nebenraum stehen für die Kinder unterschiedliche Materialien zum Experimentieren und Ausprobieren bereit.

### Sandturm:

Auf der zweiten Ebene befindet sich ein Sandturm mit vielfältigem Materialangebot. Bis zu 5 Kinder können sich mit dem Sandspiel beschäftigen.

### Das Bauland:

Das Bauland ist der zweite Gruppenraum, in der Mitte des Kindergartengebäudes. Das Bauland hat 22 Plätze für Kinder von zwei bis sechs Jahren. Für 2-Jährige stehen 5 Plätze zur Verfügung. Im Bauland ist das Bau- und Konstruktionsmaterial zu finden.

### Bücherei:

Der Nebenraum ist eine Bücherei. Ein großes Sortiment an Bilderbüchern, ein Sofa und verschiedene Sitzunterlagen ermöglichen Ruhe- und Entspannungszeiten. Die Bücherei wird je nach Interessen und Themen der Kinder auch anderweitig eingerichtet, jedoch nur zum ruhigen Spiel, nicht zum Toben. In jeder Gruppe können aktuelle Bücher (nach Jahreszeit, Interesse, Themen der Kinder) von den Kindern genutzt werden. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen die Bücher mit neuen aus der Bücherei regelmäßig aus.

### Bällebad im Turm:

Auf der zweiten Ebene befindet sich ein großes Bällebad. Hier können sich vier bis fünf Kinder ab 4 Jahren alleine aufhalten.

### Das Spieleland:

Das Spieleland ist der dritte Gruppenraum am Ende des Kindergartengebäudes. Im Spieleland können bis zu 25 Kinder in einer zeitgemischten Gruppe aufgenommen werden. Im Spieleland sind die Tisch- und Regelspiele, Puzzle und die Spielkästen zu finden.

### Sinnesraum:

Den Kindern steht ein vielfältiges Angebot für Sinneserfahrungen zur Verfügung. Dazu gehören auch Sinnestafeln, die regelmäßig ausgetauscht werden und eine Kuschelecke. Außerdem wird der Nebenraum von den Ganztageskindern als Ruheraum genutzt. In einem Schrank befinden sich Liegepolster und Decken für die Ganztageskinder. Während der Ruhezeit können die Kinder sich Bilderbücher anschauen und Geschichten werden



vorgelesen. Auch Hörgeschichten und leise Entspannungsmusik lassen die Kinder zur Ruhe kommen.

#### Kletterturm:

Auf der zweiten Ebene befindet sich ein Kletterturm. Hier können sich bis zu fünf Kinder ab 4 Jahren alleine aufhalten. Der Kletterturm bietet vielerlei Bewegungsmöglichkeiten und wird von den Kindern auch gerne für Rollenspiele genutzt.

#### Die Werkstatt:

Die Werkstatt befindet sich inmitten des Flures auf der linken Seite. Dieser Raum ist ausgestattet mit drei Werkbänken. Werkzeug wie Sägen, Hammer, Bohrer, Schraubstöcke und Ähnliches sind an einer befestigten Ordnungswand aufbewahrt. Vielfältiges Material, wie Holz, Nägel, Leim, Dekomaterialien und Anderes regen die Kinder zum Ausprobieren an. Die pädagogische Fachkraft begleitet den Umgang mit dem Werkzeug und die kreative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien. Ideen der Kinder werden unterstützt. Die Kinder haben die Möglichkeit einen Werkstattführerschein zu machen, um bestimmte Handlungsabläufe für einen sicheren Umgang mit Werkzeug und Material zu erlernen. Mit dem Werkstattführerschein können sie in der Werkstatt auch alleine arbeiten.

#### Das Farbenland:

Das Farbenland befindet sich im hinteren Bereich des Flures. Hier gibt es vielfältige Materialien, die dem Kind gestalterische Tätigkeiten ermöglichen und kreative Ausdrucksformen unterstützen. Es gibt Materialien im Matsch- Nass- und Wasserbereich, Materialien die zum Schneiden, Verändern und Kleben anregen, neue Techniken und Handarbeiten können erlernt werden, Knete und ein Sandtisch laden zum Experimentieren und Ausprobieren ein.

#### Die Turnhalle:

Die Turnhalle befindet sich am Ende des Kindergartengebäudes. Es ist ein großer Raum mit zwei Turnbänken und einer Sprossenwand. In einem angrenzenden Geräteraum werden weitere Turngeräte und Materialien aufbewahrt. Damit lassen sich Bewegungslandschaften aufbauen, variieren und verändern. Auch Möglichkeiten zum Aufhängen für Schaukeln sind vorhanden. Die Turnhalle wird auch als Mehrzweckraum für Feste, Feiern und Elternabende genutzt.

#### Angebote in den Gruppenräumen:

##### Religiöse Erziehung:

In regelmäßigen Abständen finden, nach dem religiösen Jahreskreislauf, Angebote für alle Altersgruppen statt.



Hierzu sind auf der zweiten Ebene, im Zauberland, religiöse Bilderbücher und Anschauungsmaterialien, Legematerialien und Tücher zu finden.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten:

Auch Angebote im Bereich Kochen und Backen finden regelmäßig statt. Hierzu werden die Kochzeilen in den Gruppen genutzt, aber auch die Küche.

Die Kochmaterialien und Zutaten befinden sich in den Schränken rund um die Kochzeile im Zauberland.

Die Kochbücher befinden sich auf der zweiten Ebene im Zauberland.

Spielkästen und Aktionstabletts:

Spielkästen sind kleine bis große Kästen aus Holz, die mit verschiedenen Materialien zu unterschiedlichen Themen befüllt werden. Sie können am Boden oder am Tisch von den Kindern genutzt werden. Die Interessen der Kinder werden bei der Gestaltung der Spielkästen berücksichtigt. Sie ermöglichen kreative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien und regen zum Experimentieren an.

Mit den Aktionstabletts erhalten die Kinder Impulse zum selbständigen Lernen. Die Spielthemen und die Materialien, die den Kindern angeboten werden, greifen die Interessen der Kinder auf.

Rückzugsmöglichkeiten:

In den Gruppenräumen haben die Kinder Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen und ruhigem Spiel, wie Matratzen, Bilderbücher und einen kleinen Maltisch.

**Das Außenspielgelände:**

Von allen drei Gruppenräumen, von den Nebenräumen und vom Flur aus führen Zugänge in den Garten zu einem großzügigen Außenspielgelände. Auf Wiesengelände, Pflastersteinen und Sandflächen haben die Kinder die Möglichkeit zur Bewegung und zum Spielen.

Als vorhandene Spielgeräte finden die Kinder einen Sandkasten, ein Spielhäuschen, einen Kletterturm mit Rutschstange, eine Vogelnechtschaukel, ein Weidenhäuschen, ein Spielzug und ein Piratenschiff mit Rutsche vor. In einem Häuschen sind Sandmaterialien und Fahrzeuge untergebracht. Außerdem gibt es zwei Holzkisten zum Aufbewahren von Sandspielzeug und den Gartengeräten.

Ein kleines Hochbeet ermöglicht Naturerfahrung und Mitarbeit beim Bepflanzen und Ernten.





### Gruppenübergreifendes Arbeiten

Während des Freispiels finden gruppenübergreifende Angebote statt, die den Kindern im Morgenkreis vorgestellt werden. Die Kinder haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wo und was sie spielen möchten und wechseln dazu in die entsprechenden Räumlichkeiten. Regelmäßig finden gruppenübergreifende Projekte statt.

Bei der Projektarbeit werden die Kinder in die Bearbeitung eines Themas aktiv miteinbezogen und sie entwickeln ihre eigenen Lernschritte. Fragen und Interessen der Kinder bestimmen den Verlauf. Dabei werden sie zum Experimentieren und Ausprobieren angeregt und erleben sich als selbstwirksam in ihrem Tun.

Außerdem gibt es Aktionen, wie Erlebnistage und die Waldwochen, welche gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Eltern können ihre Kinder dazu anmelden.

### Unsere Kinderkonferenz

In regelmäßigem Abstand findet in unserer Einrichtung eine Kinderkonferenz statt. Dabei werden aktuelle Themen, Ärgernisse und Wünsche angesprochen, dokumentiert und nach Lösungen gesucht. Die Teilnehmer der Kinderkonferenz präsentieren später die aktuellen Ergebnisse. Auch zur Festgestaltung werden Kinderkonferenzen einberufen, um die Ideen und Meinungen der Kinder einzuholen. Die pädagogische Fachkraft ermutigt die Kinder, stellt Fragen, moderiert und sammelt die Ergebnisse. In der Teambesprechung werden die Ergebnisse vorgestellt und weitere Vorgehensweisen geplant.

### Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine Phase des Übergangs, in dem sich das Kind aus dem familiären Umfeld löst und sich im Kindergarten einlebt. Dieser Prozess verläuft individuell in Phasen (Kontaktphase, Trennungsphase und Stabilisierungsphase), bis sich das Kind in der Einrichtung wohlfühlt und eine vertrauensvolle Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat.

#### **Anmeldegespräch:**

Beim Anmeldegespräch stellt die Leiterin den Eltern den Kindergarten vor und erklärt die konzeptionellen Vorgaben unserer Einrichtung. Das Aufnahmeheft mit den vertraglichen Voraussetzungen wird ausführlich mit den Eltern besprochen. Außerdem werden die Eltern durch die Leiterin über die Eingewöhnung und wie sie diese unterstützen können, informiert. Sie erhalten ein Kindergarten-ABC, das wichtige und allgemeine Informationen für den Anfang im Kindergarten bereithält.



### **Aufnahme in die Gruppe**

Eine pädagogische Fachkraft ist als Ansprechperson für das Kind und seine Eltern zuständig und begleitet den Übergangsprozess. Sie stellt am Anfang die Gruppe vor und bespricht im Wesentlichen den Ablauf. Das neue Kind kann sich einen Garderobenplatz aussuchen und die mitgebrachten Sachen, wie Hausschuhe, Sitzkissen, Wechselkleidung, werden einsortiert. Das Kind wird in der Anfangszeit von einer familiären Bezugsperson begleitet, die ihm Sicherheit und Halt gibt. Das Kind, die Eltern und die pädagogischen Kräfte lernen sich kennen und werden miteinander vertraut. Auch an die Räumlichkeiten, die anderen Kinder, den Tagesablauf, die Regeln und die Rituale in der neuen Umgebung müssen sich die neuen Kinder und Eltern gewöhnen. Informationen zu den Gewohnheiten und Lebensumständen des Kindes tauschen die Eltern mit der für das Kind zuständigen Bezugsfachkraft aus. Diese schafft eine Vertrauensbasis und berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes, um ihm den Übergang zu erleichtern. In den ersten Tagen werden im Austausch mit den Eltern die Besuchszeiten auf das Kind abgestimmt. Dabei ist für uns ein guter Austausch mit den Eltern wichtig, um das Verhalten des Kindes nach dem Kindergartenbesuch einzuordnen. Auch wenn das Kind bereits schon nach wenigen Tagen alleine in der Einrichtung bleibt, müssen die Eltern telefonisch erreichbar sein. Bei jedem Kind verläuft die Eingewöhnung individuell, abhängig von seinen Erfahrungen und seiner Persönlichkeit. Der zeitliche Rahmen kann zwischen 3 Tagen und mehreren Wochen sein. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das neue Kind gerne in den Kindergarten kommt und sich in der neuen Umgebung wohlfühlt.

### **Elterngespräch und Portfolio**

Die Eingewöhnungszeit wird von der Bezugsfachkraft dokumentiert. Sie legt zusammen mit dem neuen Kind einen Portfolioordner an, in dem wichtige Schritte während der Eingewöhnung dokumentiert werden. Zum Abschluss der Eingewöhnung wird der Verlauf in einer Lerngeschichte für das Kind festgehalten.

Mit den Eltern wird nach der Eingewöhnung in einem Elterngespräch über den Verlauf reflektiert und Beobachtungen ausgetauscht.

### **Eingewöhnung der 2-Jährigen**

Je jünger ein Kind ist, desto mehr Zeit wird benötigt, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Wird ein 2-jähriges Kind in die Gruppe eingewöhnt, übernimmt eine weitere pädagogische Fachkraft die Aufgaben in der Gruppe. Somit kann die zuständige Bezugsfachkraft dem neuen Kind ihre Aufmerksamkeit zuwenden und Vertrauen aufbauen. Die pädagogischen Fachkräfte haben Erfahrung und ausreichendes Fachwissen, um dem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern und die Eltern bei dem Trennungsprozess zu beraten. Wichtig für eine gute Eingewöhnung ist ein intensiver Austausch mit der



begleitenden Bezugsperson, damit das Kind die Ablösung von seinen Eltern vollziehen kann.

- 1. Woche:** Eine familiäre Bezugsperson begleitet das 2-jährige in Absprache mit der Bezugsfachkraft. Das neue Kind kann sich an die neue Umgebung gewöhnen mit einem Gefühl der Sicherheit. Die Bezugsfachkraft nimmt Kontakt zu dem Kind auf und schafft eine Vertrauensbasis.
- 2. Woche:** Die Besuche in der Gruppe werden verlängert und die Bezugspersonen können je nach Situation den Gruppenraum verlassen, bleiben aber noch im Kindergarten. Die Bezugspersonen verabschieden sich dabei von dem Kind.
- 3. Woche:** Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind und verlässt für eine abgesprochene Zeit den Kindergarten. Sie ist telefonisch erreichbar und kann in kurzer Zeit zurück sein.

Eine Eingewöhnung kann sich in diesem zeitlichen Rahmen vollziehen. Je nach Situation und Persönlichkeit des Kindes kann es sich auch früher oder später erst in die Gruppe einleben. Die Eingewöhnung der 2-jährigen Kinder wird von der Bezugsfachkraft mit einer Lerngeschichte im Portfolioordner des Kindes dokumentiert. Mit den Eltern findet ein Elterngespräch über die Eingewöhnungszeit statt.





## 8.2 In der Zusammenarbeit mit den Eltern

### Elternabende:

Pädagogische Themen  
Organisation/Information  
Austausch und Kontakt finden

### Gespräche:

Anmeldegespräch  
Entwicklungsgespräch  
„Tür- und Angelgespräche“

### Eltern-Kind-Aktionen:

Laternenbasteln  
Palmbasteln  
Schultüten basteln

### Elternaktionen:

Gartenaktion  
Adventskranzbinden/Verkauf

### Umfragen:

Bedarfsumfragen  
Abfrage der Zufriedenheit

### Elternbeirat:

Sitzungen  
Mitwirken an Aktionen und Veranstaltungen  
Übernahme von Aufgaben, z.B. Fotograf

### Förderverein Kindergarten-Schule:

Organisation von Aktionen  
Verwaltung von Einnahmen und Spendengeldern

### Religiöse und weltliche Anlässe:

Gottesdienste (z.B. Erntedank)  
Feiern (z.B. Muttertag, Geburtstag)  
Schulanfängerverabschiedung  
Kindergartenfest

### Elterninformation

Kindergarten-App  
Aushänge  
Briefe  
Kindergarten-ABC

### Beschwerden der Eltern

Können direkt an die pädagogischen  
Fachkräfte, die Leitung und an den  
Elternbeirat gerichtet werden  
Briefkasten für schriftliche Mitteilungen



### **8.3 Bei der Vernetzung im Gemeinwesen**

Um unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden, arbeiten wir mit verschiedenen Fachkräften und Institutionen zusammen.

#### **Schulen**

##### **Grundschule**

Wöchentlich besucht uns eine Kooperationslehrkraft der Dr. Rudolf- Eberle-Todtmoos. In Zusammenarbeit mit einer pädagogischen Fachkraft wird ein spezielles Angebot für die zukünftigen Schulanfänger durchgeführt, um ihnen den Übergang in die Grundschule zu erleichtern.

##### **Fachschule für Sozialpädagogik**

Für eine qualifizierte Ausbildung angehender pädagogischer Fachkräfte ist eine gute Zusammenarbeit mit der Justus-von-Liebig-Schule in Waldshut und der Mathilde-Planck-Schule in Lörrach erforderlich.

##### **Allgemeine Schulen**

Wir bieten die Möglichkeit zur Ausführung verschiedener Schulpraktika, wie Sozialpraktikum, Berufsorientierung, Boys- und Girlsday.

#### **Zusammenarbeit mit Fachkräften/Institutionen**

##### **Therapeutische Fachkräfte**

Bei Bedarf findet mit Einverständnis der Eltern ein Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft und Therapeuten statt. Dies sind unter anderem Therapeuten der Frühförderung, der Erziehungsberatungsstelle, Ergotherapeuten, Logopäden und Ärzte.

##### **Institutionen**

In Einzelfällen ist eine intensive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt notwendig zum Wohle des Kindes.

Wird von Eltern Eingliederungshilfe für ihr Kind beantragt, dann ist eine Kooperation mit dem Landratsamt und der Gesellschaft für Familienhilfe (GfFH) notwendig.

Einmal im Jahr kommt eine Mitarbeiterin vom Gesundheitsamt zur Zahnprophylaxe in unsere Einrichtung. Auch eine Zahnärztin schaut sich mit Einwilligung der Eltern die Kinder an und gibt Empfehlungen zur weiteren Behandlung.

Die Voruntersuchung der zukünftigen Schulanfänger (ESU) wird durch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes durchgeführt.



## Teilnahme an Aktivitäten in der Öffentlichkeit

Der Kindergarten beteiligt sich an den Veranstaltungen und Festlichkeiten in der Gemeinde, wie die 750-Jahr-Feier.

## Weitere Bildungsorte

### Waldwochen/ Erlebnistage

Immer wieder gerne angenommen werden unsere Waldtage und Ausflüge in die nähere Umgebung (z.B. Drachentag, Schlittentag, Waldwoche).

Wir besuchen regelmäßig unterschiedliche öffentliche Einrichtungen, z.B. Bäckerei, Museum, Banken, Rathaus und Zahnarzt, um den Kindern vielfältige Erfahrungen in ihrer nächsten Umgebung zu bieten. Sie lernen das örtliche Umfeld kennen und erhalten Eindrücke von verschiedenen Berufen.

### Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen,  
lernt Selbstvertrauen.  
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,  
lernt Offenheit.  
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,  
lernt Achtung.  
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,  
lernt Freundschaft.  
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,  
lernt Vertrauen.  
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt, zu lieben und zu umarmen  
und die Liebe  
dieser Welt zu empfangen.

Verfasser unbekannt



## **8.4 Bei der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/Seelsorgeeinheit**

### **Feste und Feiern im Kirchenjahr**

Unsere Einrichtung ist ein Teil der Kirchengemeinde. Regelmäßig werden Feste aus dem kirchlichen Jahreskreis gefeiert. Diese finden in der Katholischen Kirche, im Kindergarten oder als Zeichen der Ökumene auch in der Evangelischen Kirche statt. Die Kinder erleben sich dabei als ein Teil der Gemeinschaft und der Kirche.

Folgende Feste werden regelmäßig gefeiert:

- Erntedank
- St. Martin
- Hl. Elisabeth
- Weihnachten
- Palmsonntag
- Ostern

### **Das Kuratorium**

Im Kuratorium sind Vertreter der Kath. Pfarrgemeinde und der politischen Gemeinde gemeinsam für wichtige Entscheidungen und aktuelle Themen, die unsere Einrichtung betreffen, verantwortlich. Entschieden wird über die Elternbeiträge, Betriebsformen und Betriebserlaubnis, Personaleinstellungen, u.a.





## **8.5 In der Zusammenarbeit im Team**

### **Teamverständnis**

Unser Team versteht sich als eine Gemeinschaft, die geprägt ist von Offenheit, Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft. Durch einen respektvollen Umgang miteinander sind wir Vorbild für die Kinder hinsichtlich der Zusammenarbeit, Umgang miteinander und Konfliktlösung. Um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten gibt es tägliche Absprachen, wöchentliche Teambesprechungen und zwei pädagogische Tage im Kindergartenjahr.

### **Teambesprechungen**

Wöchentlich finden Teambesprechungen statt. Sie dienen der:

- Planung und Organisation von Abläufen
- Informationsaustausch und Absprachen
- Bearbeitung von pädagogischen und aktuellen Themen
- Ständige Weiterentwicklung der Konzeption und der Konzepte
- Kinderbesprechungen

### **Pädagogische Tage (Planungstage)**

Die beiden Planungstage finden im Anschluss an die Ferien statt, einer im Sommer und einer im Winter. Im gesamten Team wird besprochen:

- Jahresplanung, Themen und Abläufe
- Weitergabe von Trägerinformationen
- Unterweisungen und Belehrungen des Teams
- Erarbeitung von Konzepten und pädagogischen Themen

### **Fort- und Weiterbildung**

Alljährlich nehmen wir an Fort- und Weiterbildungen teil, die es uns ermöglichen immer wieder neue Impulse mit in den Kindergartenalltag einzubringen. Dazu gehören auch Inhouse-Fortbildungen zu wichtigen Themen, an denen das gesamte Team teilnimmt.

Außerdem findet viermal im Jahr in Kooperation mit anderen Kindergärten aus der Umgebung nachmittags eine AG statt.





### Teambildung

Damit sich das Team zusammenfinden und ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln kann, werden einmal im Jahr ein Betriebsausflug und eine Weihnachtsfeier organisiert.

### Anleitung von Praktikanten und Auszubildenden

Die Praktikanten und Auszubildenden werden in unserer Einrichtung von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet. Die Anleitung umfasst:

- Individuelle Begleitung und Unterstützung
- Wissensvermittlung von pädagogischen Inhalten
- Regelmäßige Reflexionsgespräche
- Verantwortung und Aufgaben übertragen
- In den Ablauf integrieren
- Zusammenarbeit mit Schulen
- Beurteilung/Benotung





---

## 9 Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

---

Die Konzeption und die einzelnen Konzepte dienen der Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität und bilden die Grundlage unserer Arbeit. Sie werden immer wieder überarbeitet, Ergebnisse schriftlich festgehalten und weiterentwickelt. Dieser Prozess wird nie abgeschlossen sein und erfordert eine ständige Bereitschaft gemeinsam mit den Kindern, ihren Eltern, dem Träger und dem Team neue Wege zu gehen, um in Zukunft gewisse Qualitätsstandards zu sichern.

Die pädagogischen Fachkräfte besuchen regelmäßig Fortbildungen und bilden sich fachlich weiter. Die neuen Erkenntnisse aus Fortbildungen fördern die Weiterentwicklung der Einrichtung. Die Leitung der Einrichtung nimmt an den Leitungskonferenzen des Caritasverbandes und an den Weiterbildungen und Veranstaltungen des Trägers teil. Dabei werden über relevante Themenbereiche für die Gesamteinrichtung informiert und diese erarbeitet. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen Fachbücher und Fachzeitschriften, um sich mit pädagogischen Themen auseinanderzusetzen und ihre fachlichen Kompetenzen zu erweitern. Auch in den regelmäßigen Teambesprechungen werden pädagogische Themen erarbeitet und die eigene Arbeit reflektiert.

Wir zeigen eine beschwerdefreundliche Haltung und sehen Anregungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge positiv für eine positive Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Beschwerden können von Kindern, Eltern, Mitarbeitern oder von außen ausgedrückt werden, die wir lösungsorientiert aufarbeiten.



---

## 10 Schlussworte

---

Liebe Leserinnen und Leser unserer Konzeption,

wir haben es wieder geschafft und die neueste Überarbeitung unserer Konzeption ist abgeschlossen. In den vergangenen Monaten haben wir zusammen unsere Arbeit reflektiert und versucht aktuelle Bestimmungen und Veränderungen innerhalb unserer Einrichtung in schriftlicher Form zusammenzutragen. Dabei entstand eine Konzeption im neuen Format mit Inhalten, die unsere aktuelle Arbeit beschreiben. Dieser Prozess der Reflektion und Überarbeitung wird niemals abgeschlossen sein und macht unsere Arbeit im Kindergarten lebendig.

Wir freuen uns, wenn Sie einen Blick in unsere Konzeption werfen und somit Ihr Interesse an unserer Arbeit zeigen.

Das Team  
des Kindergartens St. Elisabeth, Todtmoos



## Quellenangaben:

- Arbeitshilfe zur Entwicklung einer pädagogischen Konzeption für Tageseinrichtungen für Kinder des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg e.V., (Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. – aktuelle Fassung)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und weitere Kindertageseinrichtungen, Herder 2014
- Quintessenz Rahmenhandbuch des Caritasverbandes

### Zeitreise

Nimm ein Kind an die Hand  
und lass dich von ihm führen.

Betrachte die Steine,  
die es aufhebt  
und höre zu  
was es dir erzählt.

Zur Belohnung zeigt es dir  
eine Welt,  
die du längst vergessen hast.

Verfasser unbekannt

